

Angelika Huber-Janisch

Kristine Ortmeier

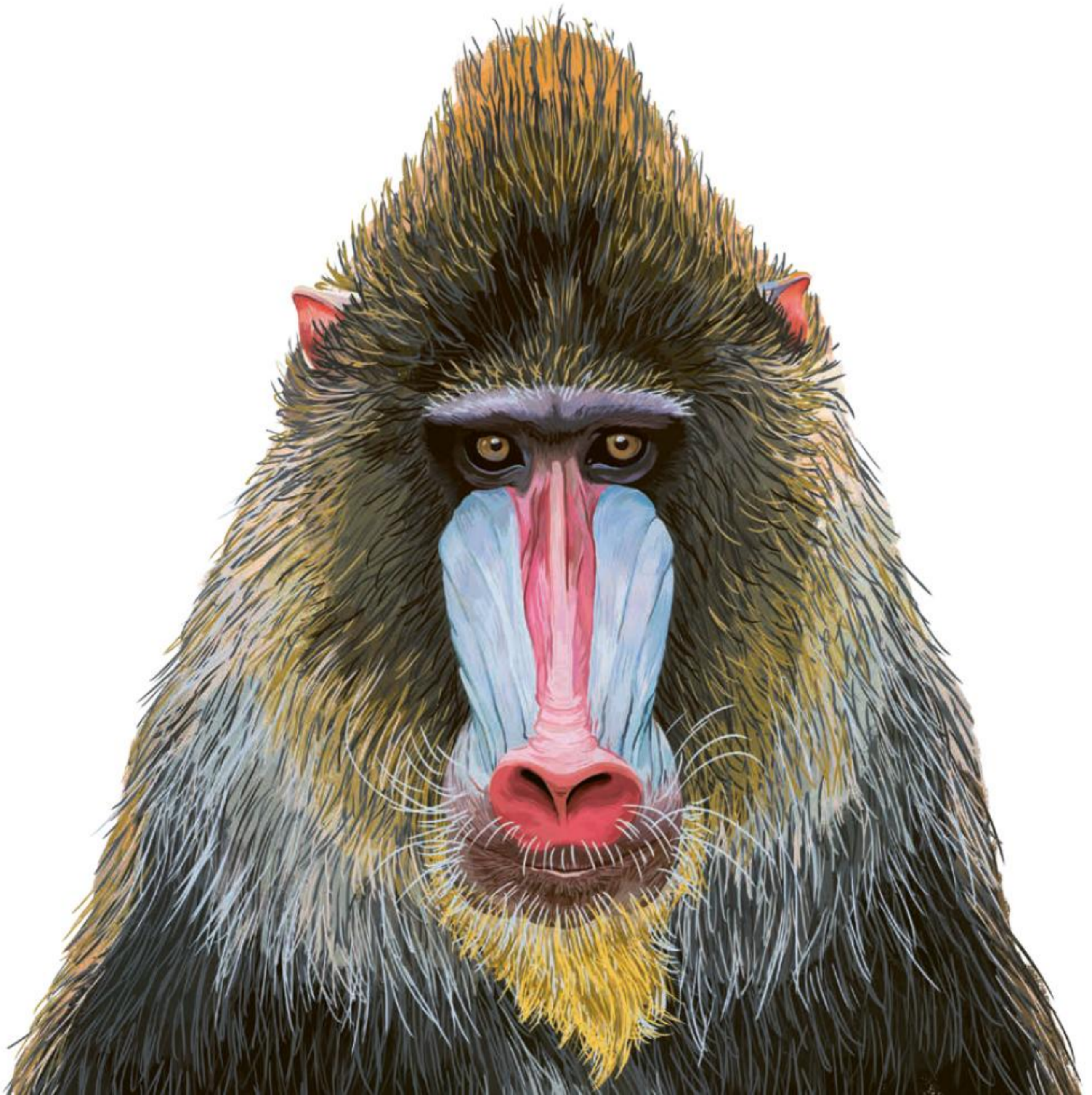
TIERE

Was willst du wissen?

Das große Fragen- und
Antwortenbuch



ars \equiv edition



Angelika Huber-Janisch

TIERE

Was willst du wissen?

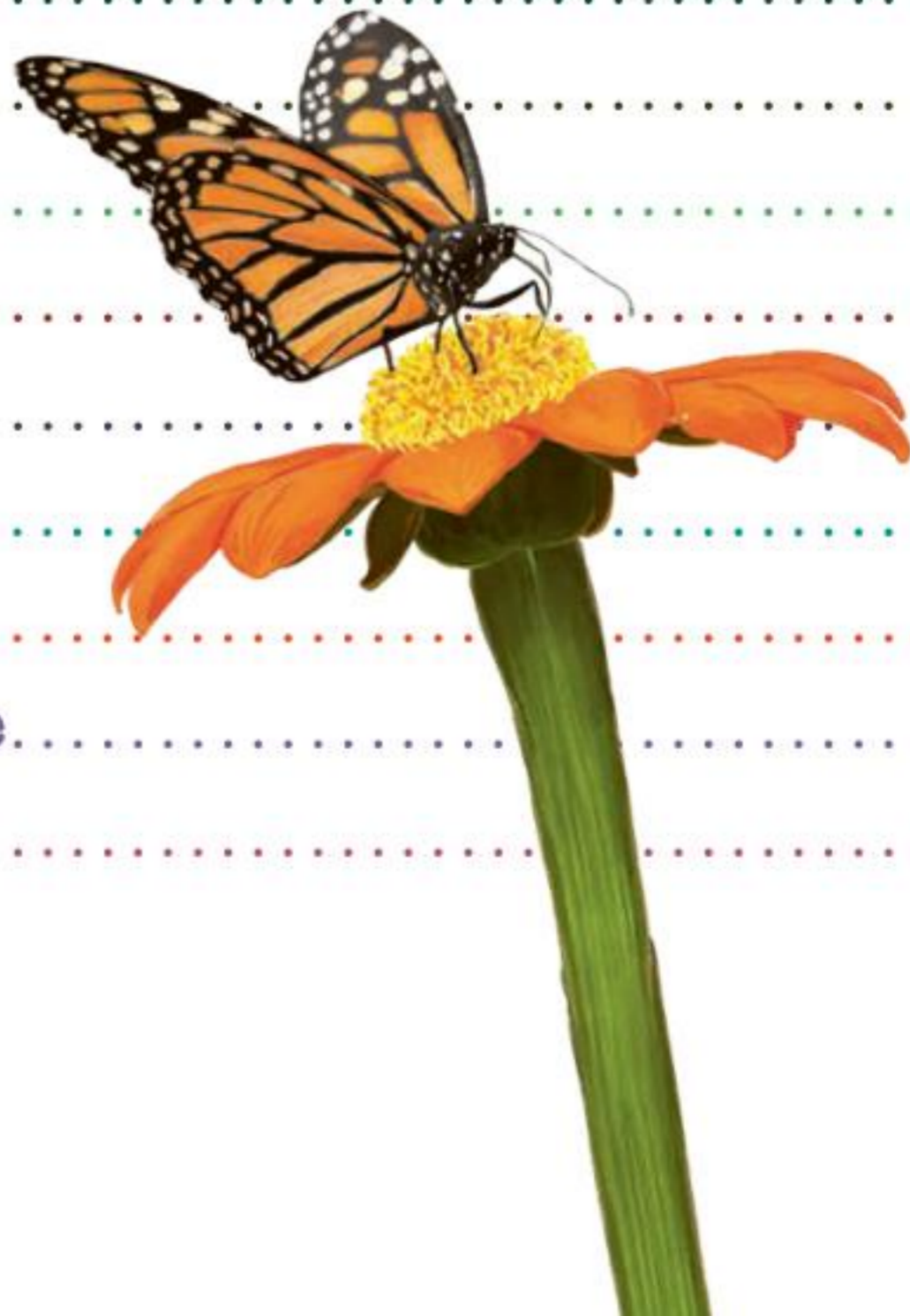
Das große Fragen- und
Antwortenbuch

Illustrationen von
Kristine Ortmeier

ars≡dition

Inhalt

Zu diesem Buch	7
Säugetiere	8
Vögel	12
Fische	16
Reptilien (Kriechtiere)	20
Amphibien (Lurche)	24
Insekten	28
In der Tiefsee	32
In der Trocken- und Eiswüste	34
Im Regenwald	36
Im Meer und an der Küste	38
In den Bergen	40
An Bach, See und Fluss	42
Im Wald	44
Im Moor	46
In der Wiese	48
In der Stadt	50
Ganz schön raffiniert!	52
Lustige Tiernamen	54
Bunte Tiere	56
Tierisch starke Rekorde	58
Verzeichnis der Tiere	60



Zu diesem Buch



Fast 1,4 Millionen Tierarten haben fleißige Wissenschaftsteams schon weltweit beschrieben – allein in Deutschland tapsen, kriechen, fliegen, schwimmen, hüpfen und flattern an die 50 000 verschiedene Tiere herum. Doch weißt du, was noch viel unglaublicher ist? Das alles sind nur die Arten, die man bislang kennt!

Naturforscher und –forscherinnen schätzen, dass die tatsächliche Anzahl aller Tierarten um ein Vielfaches höher liegt. Uiiui, da gibt es noch so viel zu entdecken! Und tatsächlich werden laufend neue Lebewesen gefunden – vor allem in den dichten, feuchten Wäldern der Tropen und in den dunklen Tiefen unserer Meere.

Die größte Gruppe der bekannten Tierarten stellt – mit über einer Million Arten – die Klasse der Insekten dar, gefolgt von Spinnentieren, Weichtieren, Krebstieren und anderen Wirbellosen. Wirbeltiere wie die Fische, Kriechtiere, Lurche, Vögel und Säugetiere liefern – mit »nur« über 60 000 verschiedenen Arten – den Rest. Aber das ist ja auch nicht gerade wenig, oder? Auf alle Fälle sind es so unfassbar viele Tiere, dass es keinen einzigen Menschen auf der ganzen Welt gibt, der alle Fragen zu diesen vielen Tieren beantworten könnte. Nicht der schlaueste, belesenste Schüler und auch nicht die erfahrenste, fachkundigste Expertin. Fragen zu Tieren – und ihre Antworten darauf – könnten dicke Bücher füllen, die aufeinandergestapelt mindestens bis zum Mond reichen würden. Glaub mir: Das ist weit – sogar richtig, richtig weit!



Wo also anfangen, wo aufhören in einem Fragen- und Antwortenbuch über Tiere? Am besten da, wo man sich selbst fragt: Was würde denn ich gerne wissen? Welche Tiere will ich besser kennenlernen? Und welche Tiere möchte ich gerne mehr geschützt sehen? Denn sicher weißt du ja, dass viele Tierarten heute gefährdet sind. Doch je mehr jeder Mensch über sie weiß – und je mehr jeder sie für ihre tollen Fähigkeiten und Leistungen bewundert –, desto besser wird er sich auch dafür einsetzen, ihre Vielfalt zu bewahren. Denn nur was man kennt, liebt man – und nur was man liebt, schützt man. Dessen war sich nicht nur der berühmte Verhaltensforscher Konrad Lorenz, der diesen Satz einst prägte, sicher. Nimm dieses Buch vielleicht auch mal mit in deine Schule und fühle deinen Mitschülern und Mitschülerinnen auf den Zahn, was sie so alles über Tiere wissen. Vielleicht erlaubt dir dein Lehrer oder deine Lehrerin sogar, aus einer Stunde eine spannende Quizstunde zu machen – wäre das nicht lustig? Also, was willst du wissen? Schlag die erste Seite auf – und los geht's mit der Frage- und Antworttour durch die spannende Welt der Tiere ...



Angelika Huber-Janisch



Säugetiere



Wieso boxen Kängurus manchmal miteinander?

Geh weg da! Das können sich Kängurus natürlich nicht als Warnung zurufen. Sie drücken ihren Unmut gleich rabiater aus: Sie schubsen und treten. Vor allem die Männchen, wenn sie um Weibchen oder Reviere rangeln und regelrechte Boxkämpfe dabei veranstalten. Die größte Gefahr geht aber nicht von linken oder rechten Haken der kurzen Vorderbeine aus, sondern von den Hinterbeinen. Die sind nämlich sehr stark und mit scharfen Krallen ausgestattet – und werden sehr gezielt eingesetzt. Oft sogar beide auf einmal. Dann, wenn sich der Profiboxer auf seinem kräftigen Schwanz wie auf einem zusätzlichen Bein abstützt, in die Höhe schraubt – und kräftig ausholt ...

Wer dreht sich denn da im Kreis herum?

Hast du im Sommer schon mal merkwürdige, kreisförmige Muster in Getreidefeldern gesehen? Vielleicht sogar gedacht, da wäre unbemerkt ein UFO gelandet? Nicht enttäuscht sein, aber die Verursacher dieser als Kornkreise oder Hexenringe bezeichneten Muster sind ganz und gar nicht außerirdisch: Es sind nur Rehe, die sich wilde Verfolgungsjagden liefern. Während der Paarungszeit im Juli und August jagt nämlich der liebeshulle Rehbock seine auserwählte Geiß oft im Kreis umher.





Weshalb sind Koalas nur vier Stunden am Tag wach?

Koalas lieben Eukalyptusbäume. So sehr, dass deren Blätter, Rinden, Früchte und Knospen ihre beinahe einzige Futterquelle sind. Allerdings ist diese spezielle Nahrung nährstoffarm und schwer zu verdauen. Eine energiereiche Lebensweise ist den kleinen Beuteltieren deshalb nicht möglich. Darum sitzen sie faul und träge auf ihren Bäumen und verschlafen fast den ganzen Tag in einer Astgabel. Hin und wieder knabbern sie an einem Blatt und verlassen ihre »Stammbäume« nur, wenn sie gestört werden oder auf Brautschau gehen. Wie gut, dass im gut gefüllten Supermarkt eines australischen Eukalyptuswaldes das beste Futter für Koalas immer zum Greifen nah ist.



Wozu braucht der Elefant seinen Rüssel?

Törööö – der lange Rüssel eines Elefanten ist einfach bezaubernd. Er kann, wenn er nicht gerade lustig hin- und herschlenkert, viele tolle Dinge machen. Denn die längste Nase im Tierreich ist sehr beweglich. So eine Supernase ist gut zum Tasten, Fühlen, Riechen, Essen, Trinken, Greifen und Atmen. Aber auch, um sich aneinander festzuhalten, abzutasten oder einen Schnorchel zu haben, wenn man mal durch einen tiefen Fluss schwimmen muss. Luft wie mit einer Posaune herauspusten und seine dicken Freunde begrüßen kann man damit auch ganz wunderbar. Und Wasser wie mit einem Schlauch in die Gegend spritzen. Wie praktisch, wenn man seine eigene Dusche immer und überall mit sich herumtragen kann!



Warum schlafen Bären im Winter?

Schlafen, um zu überleben, heißt das Motto der Braunbären im Winter. Denn in der kalten Jahreszeit, in der es für alle zu wenig zu fressen gibt, würde die Suche nach Nahrung viel zu viel Energie verbrauchen. Deshalb füttern sie sich vor Winterbeginn noch richtig voll, gehen dick und fett in den Winterschlaf und zehren ein paar Monate lang von ihren Reserven. Wenn der Frühling endlich kommt, tapsen sie rank und schlank aus ihren Höhlen – und haben nur eines im Sinn: fressen, fressen, fressen ...

